

Anzeige-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Krißel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 8

Samstag, den 29. Januar 1916

5. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Landwirte des Kreises Höchst a. M.

Das Direktorium der Reichsgereideanstalt in Berlin hat auf Grund der Befugnis nach § 14 f der Brotgetreideverordnung vom 28. Juni 1915 folgendes festgesetzt:

Bis zum 10. Februar 1916 sind mindestens 85 Prozent der gesamten abzuliefernden Brotgetreidemengen an die Reichsgereideanstalt abzuführen, während die Lieferung des Restes für den Monat März vorgeschrieben werden wird.

Die Reichsgereideanstalt hat unter diesen Umständen beschlossen, die ganzen Zuschläge zu den Höchstpreisen, die ursprünglich auf halbmonatlich 15 Pfennig per 100 Kilo bis 1. April 1916 festgesetzt waren, auf die Zeit der vorgenannten Ablieferungsfrist zusammenzudrängen und diese Zuschläge den Landwirten schon in den nächsten Wochen zu gewähren.

Demzufolge betragen die erhöhten Zuschläge für Ablieferung bis zum 1. Februar 1916 für Weizen und Roggen 1.40 M. per 100 Kilo und werden auch für sämtliche Ablieferungen die ab 1. Januar 1916 bereits erfolgt sind, nachgezogen.

Dagegen tritt vom 1. Februar 1916 bis einschließlich 15. März 1916 nur halbmonatlich ein weiterer Zuschlag von 10 Pfennig per 100 Kilo ein.

Der erste erhebliche Zuschlag von 1.40 M. per 100 Kilo ist deshalb besonders hoch bemessen, um eine beschleunigte Ablieferung zu erreichen.

Den Landwirten sei deshalb in ihrem eigenen wohlgestandenen Interesse die tunlichst ungehende Ablieferung ihrer sämtlichen Brotgetreidemengen hiermit empfohlen, da die späteren halbmonatlichen Zuschläge von 10 Pfennig per 100 Kilo keinen Vollertrag für Zins- und Gewichtsverlust darstellen.

Außerdem wird darauf hingewiesen, daß am 1. April 1916 ab keinerlei Zuschläge mehr gewährt werden und von dieser Zeit ab nur noch der für die Zeit bis zum 31. Dezember 1915 festgesetzte Höchstpreis vergütet wird.

Höchst a. M. den 25. Januar 1916.
S. 1429. Der Landrat: Klauser.

Wird veröffentlicht.
Hofheim a. Ts., den 27. Januar 1916.
Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf mein Rundschreiben vom 13. November 1914 A. 11528 — weise ich wiederholt darauf hin, daß zur Festlegung der Kriegsfamilien-Unterstützungen im hiesigen Kreis lediglich der Kreisausschuss zuständig ist.

Die Einreichung von Gehuchen oder die Anbringung von Beschwerden über Entscheidungen des Kreisausschusses bei anderen Behörden (Kriegsministerium, Generalkommmando, Regierung usw.) ist zwecklos, da die Entscheidungen des Kreisausschusses gemäß § 6 des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 bzw. 4. August 1914 endgültig sind.

Höchst a. M. den 24. Januar 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: A. 11847. Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.
Hofheim a. Ts., den 27. Januar 1916.
Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung.
Die Polizeiverwaltungen ersuchen, die Obstbaumbesitzer aufzufordern, dafür zu sorgen, daß die abgestorbenen Bäume und Astte, sowie die Aststumpfen entfernt, Sägewunden und sonstige Verletzungen des Baumes glattgeschnitten und mit geeignetem Material verstrichen, die Astlöcher gereinigt und ausgestellt und die Raupennester entfernt werden.

Baumbesitzer, Pächter usw., welche der gegebenen Anordnung nicht pünktlich nachkommen, sind auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 5. Februar 1897 (Regierungs-Amtsblatt 1897 S. 46) mit den gesetzlichen Mitteln zu den vorgeschriebenen Arbeiten anzuhalten.

Das Feldschäffersonnen ist anzuweisen, auf die sorgfältigste Befolgung dieser Verordnung zu achten und die Schäumigen anzuseigen.

Höchst a. M. den 24. Januar 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: A. 8387. Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.
Hofheim a. Ts., den 27. Januar 1916.
Die Polizeiverwaltung: H. S.

Bekanntmachung.
Beit.: Verbot des Hausierhandels mit Kriegerandenken.

Ausgeschlossen vom Gewerbebetrieb im Umherziehen (zu vergl. Titel III der Gewerbeordnung) sind:

Das Feilbieten von Waren, sowie das Auffinden von Bestellungen auf Waren oder gewerbliche Leistungen, wenn die Waren oder gewerbliche Leistungen dem Gedanken an Heeresangehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind. (Gedenkblätter, Unrathungen, Photographievergrößerungen usw.)

Zu widerhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Frankfurt a. M. den 8. Januar 1916.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.
Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.
Wird veröffentlicht.
Höchst a. M. den 27. Januar 1916.
S. 1002. Der Landrat: Klauser.

Bekanntmachung.
Nach § 1, Abs. 1 und 3 des Gesetzes vom 28. August 1905, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten (G.-S. S. 373) sind außer den Erkrankungen auch die Todesfälle an den dort aufgeführten Krankheiten, sowie die Todesfälle an Lungen- und Kehlkopftuberkulose der für den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde innerhalb 24 Stunden nach Erlangter Kenntnis anzuzeigen. Nach § 2 dieses Gesetzes sind zur Anzeige verpflichtet: 1. der zugezogene Arzt, 2. der Haushaltungsvorstand, 3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten und Verstorbenen beschäftigte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Todesfall sich ereignet hat und 5. der Leichenbeschauer. Die Verpflichtung der unter 2—5 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist. Übertretungen dieser Bestimmungen werden nach § 35, Biffer 1 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft. Nach den statistischen Ermittlungen sind seither die Zahlen bei den Polizeibehörden gemeldeten Todesfällen erheblich hinter denjenigen der Standesämter zurückgeblieben, woraus ohne weiteres zu entnehmen ist, daß die oben Genannten, zur Anzeige an die Polizeibehörden verpflichteten, den angezogenen Bestimmungen des Gesetzes nicht in allen Fällen nachgekommen sind. Dies gilt besonders bei den Todesfällen an Diphtherie, Lungen- und Kehlkopftuberkulose und Scharlach. Zur Vermeidung der Bestrafung machen die beteiligten Kreise erneut (Bekanntmachungen vom 30. Dezember 1909, 28. Dezember 1910, 20. Oktober 1911) auf die künftige genaue Beachtung dieser gesetzlichen Bestimmungen hiermit aufmerksam.

Ich weise nochmals besonders darauf hin, daß die Todesfälle an übertragbaren Krankheiten auch dann anzugeben sind, wenn die Erkrankung bereits gemeldet wurde.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1915.
Der Regierungspräsident. J. V. v. Giza & i.

Wird veröffentlicht.
Den Herren Ärzte mache ich die genaue Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten zur Pflicht.
Höchst a. M. den 20. Januar 1916.

V. 7677. Der Landrat: Klauser.
Wird veröffentlicht.
Hofheim a. Ts., den 27. Januar 1916.
Die Polizeiverwaltung: H. S.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 6 der Verordnung des unterzeichneten Kreisausschusses vom 7. September 1915 — amt. Kreisblatt Nr. 54 vom 16. September 1915, Biffer 513 — betr. Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs, wird unter Aushebung des § 1 der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1915 — amt. Kreisblatt Nr. 77 vom 24. Dezember 1915, Biffer 694 — folgendes bestimmt:

§ 1. Von 1. Februar 1916 ab lautet jede Brotkarte bis auf Weitere über 1850 Gr. Brot oder 1295 Gr. Mehl.

Sie enthält 6 Abschnitte über je 250 Gr. und 7 Abschnitte über je 50 Gr.

Dabei gelten die Abschnitte mit dem Aufdruck von 250 Gr. für 250 Gr. Brot oder 175 Gr. Mehl,
50 Gr. für 50 Gr. Brot oder 35 Gr. Mehl.

Vom gleichen Tage ab lauten die von den Gemeinbevörden auf Antrag etwa verausgabten Zusatzbrodkarten über 650 Gr. Brot oder 455 Gr. Mehl.

§ 2. Die übrigen Paragraphen der genannten Bekanntma-

chung vom 17. Dezember 1915 bleiben unberührt.

Höchst a. M., den 19. Januar 1916.

Der Kreisausschuss des Kreises Höchst a. M.:
S. 1326. Klauser, Landrat, Vorsitzender.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. Ts., den 27. Januar 1916.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt sollen etwa 15 meist weibliche in der Haushaltung u. s. w. tätig gewesene Reichsdeutsche darunter Schwestern, Hausmädchen, Erzieherinnen usw., die seit Kriegsbeginn bis in die letzte Zeit hinein aus feindlichen Ländern ausgewiesen sind, gegen ein Pflegegebel 1.60 M. täglich untergebracht werden. Die betreffenden Personen sind jedoch verpflichtet, je nach ihrer jetzigen Lebensstellung sich bei ihren Quartiergebern durch Arbeitsverrichtung in deren Haushalt usw. nützlich zu machen. Die Kosten der Bekleidung, sowie etwaige Arzt- und Apotheker Kosten zahlt das Rote Kreuz.

Diejenigen Familien, welche gewillt sind, eine oder mehrere der vorgenannten Personen aufzunehmen, werden ersucht bis spätestens am 29. ds. Ms. auf hiesigen Rathause Mitteilung zu machen.

Etwaige Wünsche der Quartiergeber in Bezug auf die Zuordnung einer Person nach ihrer früheren Tätigkeit sollen möglichst Berücksichtigung finden.

Hofheim a. Ts., den 21. Januar 1916.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung.

befremdend Anmeldung der Schulkinder.
Die in der Zeit vom 1. Oktober 1909 bis zum 30. September 1910 geborenen und im Frühjahr ds. Js. schulpflichtig werdenden Kinder sind bis zum 1. Februar 1916 spätestens, und zwar die auswärts geborenen unter Vorlage der Geburts- und Impfsscheine bei Herrn Lehrer May hier, Rossmarkt 48, anzumelden.

Meldezeiten sind Dienstag und Freitag vom 3 bis 5 Uhr mittags.

Hofheim a. Ts., den 10. Januar 1916.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung.

Auch für diese Woche sind der Stadt wieder 3 Rentner Butter zur Verfügung gestellt worden, welche von Montag, den 31. ds. Ms. ab bei den hiesigen Geschäftsleuten gegen Abgabe der noch im Umlauf befindlichen hellgrünen Butterkarten zu haben ist.

Der Preis beträgt diesmal 1.38 M. für das halbe Pfund.

Hofheim a. Ts., den 28. Januar 1916.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung.

Nachdem auf folge amtlicher Feststellung die Maul- und Klauenseuche hieselfst erloschen und die vorgeschriebenen Reinigungen erfolgt sind, werden die angeordneten Sperrmaßregeln hiermit aufgehoben.

Hofheim a. Ts., den 26. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung: H. S.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern, sowie Wassergeld und Kanalbeitrag für die Monate Januar, Februar und März 1916 sind bis längstens zum 15. Februar d. Js. zu entrichten.

Gleichzeitig wird ersucht die noch fälligen Gemeindeabgaben, wie Holzgeld, Beichtpacht und dergl. bis spätestens Ende Februar ds. Js. zu bezahlen.

Es wird darauf außerordentlich gemacht, daß nach Ablauf dieser Zahlungsfrist sofort das Beitragsverfahren eingeleitet werden muß.

Hofheim a. Ts., den 25. Januar 1916.

Die Stadtclasse: Faust.

Bekanntmachung.

Die 3. Rate Wehrbeitrag für das Jahr 1916 ist bis spätestens zum 15. Februar ds. Js. zu entrichten.

Hofheim a. Ts., den 25. Januar 1916.

Die Stadtclasse: Faust.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 31. Januar ds. Js., Abends 7 Uhr findet im hiesigen Rathausssaale eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

Hofheim a. Ts., den 28. Januar 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:

Dr. M. Schulze-Kahlenh.

Zivilgefangene.

Nach langen Verhandlungen ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine Vereinbarung wegen Freilassung der beiderseitigen, nicht wehrfähigen Zivilgefangenen zustande gekommen, welche die hierüber bisher getroffenen Verabredungen erheblich erweitert hat. Auf Grund der neuen Vereinbarung sollen nämlich unverzüglich folgende drei Klassen von Zivilgefangenen in Freiheit gesetzt und in die Heimat entlassen werden: 1. Frauen und Mädchen; 2. männliche Personen unter 17 und über 55 Jahren; 3. Männer zwischen 17 und 55 Jahren, die wegen ihres körperlichen Zustandes zur Erfüllung militärischer Pflichten völlig untauglich sind.

Ausgenommen von der Freilassung sind nur Personen, die sich wegen gemeinsamer Verbrechen oder Vergehen, mit Einschluss derselben gegen die Sicherheit des Staates, in Untersuchungs- oder Strafhaft befinden, ferner Geiseln im eigentlichen Sinne. Die Vereinbarung findet Anwendung sowohl auf die im eigenen Staatsgebiet mit Einschluss der Kolonien und Protektorat festgenommenen feindlichen Zivilpersonen, als auch auf solche Zivilgefangene, die aus den von den beiderseitigen Streitkräften besetzten feindlichen Gebieten oder von eigenen, neutralen oder feindlichen Schiffen fortgeführt worden sind.

Wie sich aus diesen Abreden ergibt, ist es, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, leider nicht gelungen, das Abkommen den deutschen Vorschlägen gemäß auch auf die beiderseitigen wehrfähigen Zivilgefangenen zu erstrecken. Zumindest ist die Vereinbarung als ein wesentlicher Fortschritt im Sinne der Menschlichkeit zu begrüßen, da hierauf auf beiden Seiten viele Tausende von Zivilgefangenen, die an der Kriegsführung völlig unbeteiligt sind, die Freiheit zu erlangen; insbesondere können die aus dem Elsass und aus den deutschen Schutzzonen fortgeführten Personen, soweit es sich nicht um Wehrfähige handelt, nach langer Leidenszeit in die Heimat zurückkehren.

Die Vorbereitungen für die Durchführung der Vereinbarung werden nach Möglichkeit beschleunigt werden, so dass mit einem baldigen Eintreffen der beteiligten Deutschen gerechnet werden kann. (Cfr. Bln.)

Kundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern und Nordfrankreich ist die Kampftätigkeit zurzeit von bemerkenswerter Lebhaftigkeit und zwar vornehmlich infolge des bei unseren Truppen herrschenden Angriffsgeistes. (Cfr. Bln.)

Deutschland.

1) Wer lacht da? (Cfr. Bln.) Der Zar sagte, nach dem „Petit Parisien“, in einer Unterredung mit einer maßgebenden politischen Persönlichkeit Frankreichs: „Entschlossenheit? Ich besitze sie mehr, denn jemals. Ich bin von Entschlossenheit durchdrungen. Wenn die Umstände mich dazu nötigen, werde ich mich entschlossen zurückziehen bis hinter die Wolga oder nach Kamschatka, aber meine Entschlossenheit wird die gleiche bleiben. Durchhalten, immer Durchhalten! Wenn ein Volk den Barbaren Widerstand leistet wird, so wird es das russische sein!“

2) Bedrängnis. (Cfr. Bln.) Trotz der vielen Phrasen, an denen sich unsere Gegner immer wieder herauschen, zeigt sich bei ihnen doch mehr und mehr Unsicherheit und Mangel an Vertrauen zur eigenen Kraft. Einer verlässt sich immer auf den anderen, und da die wirtschaftliche Bedrängnis in Frankreich, Russland und Italien von Tag zu Tag größer wird, so schiebt man die Schuld auf England. Großbritannien erklärt zwar immer von neuem, dass es alle seine Verbündeten wirtschaftlich und finanziell unterstützen werde; aber die Kohlennot und die Knappheit an Lebensmitteln wird im Bierverbande immer bedrohlicher und die Vorwürfe und Klagen an Englands Adresse immer schärfer.

3) Vortätigkeit. (Cfr. Bln.) Nach den jetzt vorliegenden Berichten über die Vortätigkeit der ostpreußischen Städte, die bei den russischen Einfällen verhüllt wurden.

Unser Männchen.

Als er sie sah, wie sie in ihrem einfachen, grauen Kleidchen, das liebliche Angesicht leicht gerötet, die Augen groß und glänzend, mit dem Schlüssel im Arme dastand, kam ihm seine Bemerkung vom ersten Tage, wo er sie flüchtig hatte durch den Garten eilen sehen, in den Sinn, und er wiederholte sich, „wie das Wchenbrödel“, und mit dieser Erinnerung kam auch diejenige an den hässlichen lila Strumpf, von dem die weißen Hände sich so vorteilhaft abhoben, und er dachte, dass diese Hände keine Schlüssel anfassen würden, um den Inhalt den frierenden, hungrigen Bögen zu geben.

Das sah ja niemand, und es brachte nichts ein, nicht einmal eine Bewunderung.

„Das ist doch viel zu schwer für Ihre kleinen Hände!“ sagte er und griff nach dem Schlüssel; aber Männchen wehrte sich und suchte die Schlüssel wieder zu erhaschen.

Da hob er sie hoch in die Höhe; das junge Mädchen reckte sich darnach, glitt aus und wäre gefallen, wenn er sie nicht mit einem Arme aufgefangen und festgehalten hätte.

Es war kaum das Werk einer Sekunde, und geschah in eben dem Augenblitze, als ein Wagen rasch und leise um die Ecke des Hofs bog und Alma Timmermanns Antlitz sich aus den geöffneten Fenstern beugte.

Sie glaubte nicht erkannt zu sein, aber Erich hatte doch den bitterbösen Blick gesehen, der das junge Mädchen streifte, ein Blick, der ihm die ganze von Neid und Zorn erfüllte Seele der jungen Frau wie mit Zaubertrank entzündete.

Den ist mit Sicherheit anzunehmen, dass in den meisten Städten schon während der Jahre 1916 und 1917 der Aufbau ziemlich vollständig durchgeführt werden wird. Nur in den östlichen Grenzstädten, nämlich in Tschekhov, Schirwindt, Stalupben, Pillkallen dürfte es länger dauern.

2) Erleichterung. (Cfr. Bln.) Die zurzeit bestehende Grenzperiode hat für die Besetzung im Inland sich aufhaltender russischer Untertanen Schwierigkeiten und Misshandlungen zur Folge. Der Minister des Innern hat daher auf Grund des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch die russischen Staatsangehörigen bis auf weiteres allgemein von der Verbringung des für die Besetzung vorgeschriebenen Zeugnisses ihres Heimatstaates befreit.

Elf Millionen Gesamtverluste.

Eine Statistik einer bekannten politischen Persönlichkeit in Petersburg beschäftigt sich mit den Gesamtverlusten während dieses Krieges. Nach dieser Statistik beträgt die Zahl der Toten, Verwundeten und Vermissten

Ruhrlands

rund 6250 Mann. Davon sind etwa 1750000 Mann tot oder doch vollständig zu jeder Tätigkeit unbrauchbar.

Die Verluste Frankreichs

werden auf 2,5 Millionen Mann geschätzt, davon etwa 950000 Mann tot oder doch derart verhüllt, dass sie keinen Beruf ausüben können.

England's

Verluste werden auf rund 1 Million geschätzt, davon 420000 Tote.

Italiens

Verluste begießen sich auf 900000 Mann, davon tot etwa 320000 Mann.

Die Verluste

Belgiens

Serbiens und Montenegros belaufen sich insgesamt auf 750000 Mann, davon 160000 Mann tot oder dauernd invalide.

Nach dieser Statistik würden also die Gesamtverluste der Entente 11300000 Mann ausmachen, während die Zahl der Gefallenen und dauernd Invaliden 36000000 Mann beträgt. (Cfr. Bln.)

Europa.

1) England. (Cfr. Bln.) Man erfährt aus London, dass die englische Regierung beabsichtige, die Einfuhr aller nicht absolut notwendigen Produkte zu verbieten. Man hofft, durch diese Maßnahme, die sich auch auf Sendungen für die verbündeten Länder erstreckt, die durch den Schiffsmangel hervorgerufenen Schwierigkeiten des Seetransportes zu vermindern und der immer zunehmenden Steigerung des Frachtpreises zu neuern. Die Regierung habe bereits begonnen, eine Liste aller nicht nützlichen Gegenstände aufzufüllen, die bis jetzt Automobil-, Uhren und Musikinstrumente umfasst.

2) Frankreich. (Cfr. Bln.) Französische Minister haben es bei den Verhandlungen in London erreicht, dass England eine Erleichterung der Kohlenzufuhr für Italien wenigstens versprochen hat. Im übrigen hat man Grund zu der Annahme, dass es den Franzosen in London auch gelungen ist, die englische Regierung von der Notwendigkeit des Festhaltens von Saloniki zu überzeugen.

3) Holland. (Cfr. Bln.) Englische Kaufleute versuchen jetzt, in Holland und in nordischen Ländern große Mengen Lebensmittel für englische Rechnung festzulegen. Es handelt sich dabei um alle Erzeugnisse, deren Ausfuhr in den betreffenden Ländern noch erlaubt ist.

4) Österreich-Ungarn. (Cfr. Bln.) Nicht nur, dass alle noch so wütenden Angriffe Gadows abgeschlagen wurden, dass sich die Italiener, die in kurzen Laufe die geschwächte geglaubten Österreich-Ungarn überreden wollten, in die Defensive gedrängt sehen und zugeben, dass sie ohne Gefahr keine Truppen von der eigenen Front nach Albanien abzugeben vermögen, jetzt verlieren sie auch noch an Boden.

Langamer, als es sonst der Fall gewesen war, schritt er ihr entgegen, ihr aus dem Wagen zu helfen. Es war ihm unmöglich, den eben erhaltenen Eindruck ganz zu verbergen. Seine Begrüßungsworte klangen kühler und seine Mienen waren frostiger.

Alma sah sehr vorteilhaft aus in ihrem reichen, schicken Pelz und dem großen Hut voll wallender Federn. Die Sehnsucht nach den Kindern habe sie hierher getrieben, eine kleine, notwendige Reise nach Baden-Baden zu der erkrankten Schneiderin führte sie auf einige Tage weg, sie könnte nicht gehen, ehe sie die beiden Lieblinge gefangen wären. Sie war so bewusst, die zärtliche, liebevolle Mutter zu den Tag zu legen, dass die Unrechtheit zu klar am Tage lag und sie gar nicht bemerkte, wie gleichgültig Erich diesen ganzen Wortschwall zuhörte, und wie frostig seine Mienen noch immer waren.

Tante Julia war so überrascht über den seltenen Besuch, dass sie erst sprachlos blieb, dann aber bewilligte sie die zukünftige Richte, nahm ihr Pelz und Handschuhe ab und installierte sie am Kamine, wo ein mächtiges Feuer brannte.

Trotz der Überraschung kam ihr die junge Frau sehr gelegen. Erichs Vorschlag vom gestrigen Abend hatte Burzel gefasst; es war schon ein ganzer Plan in ihrem Kopfe entstanden, und sie wollte geradeaus aufs Ziel losgehen.

„Haben Sie Ihre Pläne schon für die Zukunft bestimmt, liebe Alma?“

„Für die Zukunft? Wie meinen Sie das, Fräulein Brevano?“

„Nun — die Kinder — und — und Männchen?“

Montenegro. (Cfr. Bln.) Der 10. da sich der Montenegrinischen der Kämpfe habt, die zur Rückerziehung Montenegrinos und zur Waffenstreitung seines Herrscher geführt haben, erkennt man, wie genial der strategische Plan angelegt worden war, der zu einem vollen Erfolg geführt hat. Ob hier und da eine Handvoll Teilrados abseits der Bergketten sich als Straßensünder weiter durchhängen will, ist militärisch belanglos.

3) Albanien. (Cfr. Bln.) Man kann es vielleicht noch erleben, dass die Italiener sang- und klanglos Valona wieder abziehen und dass die Bulgaren den Herrscher der Adria ein freundliches Lebewohl nachschicken. Dann kann ja Essad Pascha auch mit der sogenannten albanischen Regierung umziehen. Die belgische Waffe in Habre zur Wiete, Nikita u. Co. hausen in Lyon, Leibwache des serbischen Häuflein Unglück hat sich nach Korfu gerettet. Vielleicht bringt man den alten Glücksspieler Essad Monte Carlo unter.

Weiteres Kriegsgebiet.

Das dritte Kriegsgebiet macht den Russen die geringen Verluste. Wie wenig günstig es hier um die Sache unschuldiger Feindes steht, beweist die Kommandoübernahme des Aliens gewiss durch Generalgouverneur von Karsistan über die natürlichen Streitkräfte, die Kriegserklärung an England erkannt. Russland und die türkische Besetzung der Besitzstadt für den Frieden schad auf halbem Wege.

Bedeutungsvoll.

Persiens Eintritt in die Reihe der Mittelmächte ist militärisch nicht überschätzen, da sein Heer etwa 120000 Mann zählt und modernen Ansprüchen nicht genügt. Aber als Symptom dafür ist es bedeutungsvoll, dass die kleinen Völker seiner Erdteile nichts mehr für die Sache der Entente erhoffen.

Der Kriegel.

Der Anschluss Persiens wird hauptsächlich ein für das Heer, der russischen Abgier, die eine Ausdehnung bis nach Persischen Golf fordert und andererseits der englischen erfüllbarkeit, die sich bereits dort ein Objekt gesetzt hat, einen Krieg vorschreibt. Mit dem Eintritt Persiens in den Krieg steht dieser bereits an die Tore von Indien! Denn es ist anzunehmen, dass auch Afghanistan nach schweren religiösen Auseinandersetzungen an die Seite Persiens und der Entente treten wird. Man darf gespannt sein auf die Entwicklung der Dinge in diesem Teile Asiens. (Cfr. Bln.)

Amerika.

1) Vereinigte Staaten. Präsident Wilson willens, Schadensersatz zu verlangen für den Fall, dass erste von rikanischen Firmen mit deutschen Verbindungen durch Anwendung des englischen Gesetzes gegen den „Handel mit dem Feinde“ geschädigt werden.

Aus aller Welt.

2) Berlin. In eine Lehranstalt für Zahnärzte in Berlin brachen Einbrecher ein. Außer zweitausend Zähnen und die alle Platinstäbe haben, stießen den Dieben noch 10 Gramm Gold, 20 Gramm Platin, 80 Gramm Gußgold, eine Menge Golddraht und Goldlot in die Hände.

3) Karlskrona. Der deutsche Kämpfer „Kreuzkommmandeur“ (500 Tonnen) ist auf der Reise von Stettin nach Stockholm bei Utsöngan auf Grund geraten und gesunken. Seine Mannschaft ist an Land gegangen.

4) Rom. (Cfr. Bln.) Die Zeitschrift „Marina“ hat eine Sammlung zur Auszäckerung brachte von Prämien an Handelschiffe eröffnet, welche Untiere leichter boote rammen. Bis jetzt sind 12000 Verteidigungsboote und

5) London. (Cfr. Bln.) In der Hafthalle der Dienststelle zu entgehen, haben viele Briten bekanntlich Hals umstritten. Da das schottische Gesetz die Ausübung von der Kanzel am Sonntag vor der Heirat fordert, Heiraten ohne Erfüllung dieser Bestimmung nicht rechtig. So müssen über 4000 Heiraten aufs neue geprüft werden. Demnächst wird dem Parlament eine vorordnung eingereicht, nach der die gesetzliche Anerkennung gezeigt werden soll.

„Die Kinder!“ sagte die junge Frau mit gespanntem Gesicht und sah Erich dabei verständnisvoll an. Kinder bleiben natürlich bei uns! Mich von Ihnen trennen, wäre mir unendbar.“

„Gewiss, gewiss, das ist selbstverständlich.“

Erich sagte nichts; er dachte nur an das, was er und was Männchen ihm bestätigt habe. Er wusste, Alma spielte doppeltes Spiel, und es hätte dieses Beweis gar nicht bedurft, er traute ihr schon nicht mehr.

„Infolgedessen ist ja wohl auch schon Männchens Kind über entschieden“, fuhr die alte Dame fort. „Mir ist die Knaben hängen sehr an ihr; da wäre eine Trennung der Eltern auf aktive Soldaten und Matrosen bestreitbar.“

Frau Alma zuckte leicht mit den Wimpern, sie wusste wahrhaftigen Absichten wollte sie nicht verraten, und eine Befürchtung zu äußern, war gefährlich; man könnte sie mit Worte nehmen, und sie so abwringen, Männchen ehetungen mit in ihre neue Heimat zu nehmen, während sie nicht entschlossen war, lieber alles andere, als das zu tun.

Männchen hatte allerdings nach dem testamentlichen Schluß ihres verstorbenen Gatten das Recht, bis zu 21. Jahre im Hause Timmermann zu verbleiben; das Lage Timmermann aber wurde aufgelöst und kein Rechtsaustausch der Welt vermochte die junge Frau zu zwingen, das Männchen mit in ihr zweites Heim zu nehmen. Was Julia ihr werden würde, das war Frau Alma ganz gleich, es hatte ein jeder für sich selbst zu sorgen.

„Männchen“, sagte sie gedehnt. „Männchen — ich wirklich nicht, was ich mit dem Kinde anfangen soll.“

Kleine Sch.-Ori.

1) **Auszeitung.** Im Bahnhofshotel in Graudenz erstritten vor einigen Tagen eine etwa 25jährige Frau mit einem 1-jährigen Kind und mietete ein Zimmer. Das Fremdenbuch trug sie sich unter dem Namen „Wally“ fortner, Briesen, Bahnhofstraße 16“ ein. Zwei Tage später bat sie das Stubenmädchen, das Kind zu beaufsichtigen, wolle nach dem Pfaffenberge gehen und ihren Mann, dort Soldat sei, besuchen. Von diesem Ausgang ist aber bis heute nicht zurückgekehrt. Die Unbekannte telefonierte vielmehr nach dem Hotel, daß ihr Mann sich hinter dem Pfaffenberge im Quartier läge und daß daher vor dem 18. Januar nicht zurückkehren könne. Seitdem hat sie sich in dem Hotel nicht mehr sehen lassen. Das Kind muß anderweitig in Pflege gegeben werden. Die Vermittlungen nach der Frau sind aufgenommen worden.

2) **Menschenliebe.** Aus Stockholm wird gemeldet, Fr. Kraendstroem, die Tochter des schwedischen Botschafters in Petersburg, die eine der energischsten und aufopferndsten Begleiterinnen der ersten und sechsten Roten-Kreuz-Expedition mit Viehgegenen für deutsche Gefangene in Syrien gewesen ist, und die sich auch an den Invalidentransporten durch Schweden lebhaft beteiligt hat, ist in Irkutsk erkrankt. Augenblicklich sind noch 25 schwedische Vertreter für den Hilfsverein auf verschiedenen Plätzen Sibirien.

3) **Große Kälte.** Seit einigen Tagen herrscht in Petersburg und Moskau überaus strenge Kälte, die bis auf 35 Grad Reaumur unter Null betrug. Die Kälte macht sich überall außerordentlich empfindlich fühlbar, weil die Brennstoffnot noch immer sehr drückend ist. Täglich findet man zahlreiche erfrorene Menschen, besonders die Obdachlosen haben schrecklich zu leiden. Auch aus anderen Städten kommen Meldungen über zahlreiche Opfer der Kälte. Im Heere machen sich die Folgeerscheinungen der Kälte sehr bemerkbar. Die Zahl der erfrorenen Mannschaften und solcher mit erfrorenen wichtigen Gliedmaßen ist sehr hoch. Ferner machen sich auch Droschken und andere Frachtenwagen als Folge der Kälte fühlbar bemerkbar.

4) **Erdbeben.** In dem deutschen Südegebiet hat ein schwakes Erdbeben stattgefunden, durch welches die nähere Umgebung von Rabaul, der Hauptstadt des Schutzegebietes Deutsch-Neuguinea, zerstört sei. Über das Schicksal der Stadt selbst und der dort zur Zeit befindlichen australischen Okkupationstruppen sagt die Meldung nichts.

5) **Katastrophe.** Überflutungen richteten auf der Insel Java großen Schaden an. In Batavia flohen Hunderte von Eingeborenen aus ihren Wohnstätten. Mehrere Brücke unterbrachen den Eisenbahnverkehr. In der Nähe von Tamara stürzten etwa 40 Häuser zusammen. Ein weiterer Erdstoß zerstörte dreizehn Häuser. Vier Menschen erlitten ihr Leben.

6) **Zaun um die Granate.** Es war im Frühjahr 1915 in den Karpathen. Mehrere Wochen schon Ruhe an unserer Front. Eines Tages schießen die Russen, die damals schon Munitionsmangel litten, einige Granaten herüber. Eine Gewölle höheren Kalibers liegt hinter der Stellung, ohne zu explodieren liegen. Der österreichische Abschnittskommandant, der kurz darauf an dieser Stelle vorüberkommt, kommandiert einen der „Steirer“ eine Art Zaun um die tödlichsten Stelle zu machen, damit am Abend, um welche Zeit die Tragiere mit Munition, Menage und dergleichen vorüberkommen, kein Unglück geschehe. Nach einiger Zeit kehrt der Kommandant zurück und sieht nun folgendes: Zwei brave Steirer schlägt eben mit größter Seelenruhe Intiale legten Pfähle eines Zaunes mit der Granate in die Längsseite und legt dieselbe sodann, scheinbar hochbesiedigt über in ein Werk, möglichst behutsam und bedächtig wieder an die als unfristete „gefährliche“ Stelle zurück.

Gerichtssaal.

7) **Jugendlich.** Wie gemeldet wird, verurteilte das außerordentliche Kriegsgericht in Dels den 17jährigen Fürgungsträger Teicher, der am 19. Dezember in Sachziale, Kreis Ramsau, bei einem Einbruchdiebstahl die drei Kinder der Stellenbesitzerfrau Sobotta mit der Axt erschla-

gen ist eine Frage, die mich sehr beschäftigt und mir viel Kopfzerbrechen macht.“

Tante Julia wußte ganz genau, daß das nicht wahr war; der Ton, in dem es gesagt wurde, war zu unschuldig, aber es war gerade, was sie wollte.

„Ach! Das trifft sich ja gut! Da kann ich Ihnen das Kopfzerbrechen erleichtern. Ernst und ich werden nach Erichs Weggang sehr einsam sein; etwas Junges, Frisches in unserer Mitte wird uns gut tun. Da wäre es uns denn angenehm und sogar eine große Freude, wenn Sie uns das Kind überlassen wollten, liebe Alma!“

„Überlassen — Mädchen — mit nach Köln?“

Die Überraschung nahm ihr alle Beherrschungskraft, und der Anger, sich verraten zu haben, machte sie erst recht wütend — dunkelrot schoß ihr heißes Blut in das Antlitz und nur mit Mühe brachte sie hervor:

„Wenn Sie glauben, Fräulein Brevano, damit etwas Sie zu tun, kann ich Ihnen nur bestimmen! In einen ehebrüchigen Haushalt gehören die Eheleute, dritte Personen sie nicht.“

„So, nun hat sie gleich einen Wink, wie sie sich künftig zu verhalten hat!“ dachte Alma und stand auf. „Das zu weitere werden wir später sehen — es ist noch nicht aller das Tage Abend.“

„Es ist noch nicht aller Tage Abend“, dachte auch Tante Julia. „Aber Mädchen habe ich doch aus diesen Klauen gerettet.“

Erich hatte seine Braut bis zum Wagen begleitet. Sie verreisen auf einige Zeit, Alma?“

„Ja — die Toilette für den Weihnachtsabend ist es, die

gen hat, zu der höchsten für jugendliche Angeklagte zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis.

8) **Butterlieferung.** Aus Barmen wird gemeldet: Die Strafammer verurteilte den Kaufmann Trachte in Elberfeld, der hunderte von Personen in ganz Deutschland durch die Vorstellung billiger Butterlieferungen, und zwar im Einzelfalle um Verträge von 34 Mark betrog, zu fünf Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

9) **Papiertornister.** Über Papiertornister, die mit bestem Erfolg während dieses Krieges benutzt wurden, wird in der „Papierzeitung“ berichtet. Anstelle des allgemein üblichen Überzuges aus Leder oder Segeltuch verwendete man bei den Papiertornistern ein Papiergebwe, das selten grün gefärbt — die besten Dienste tut. Auch die Tragriemen, die man früher ausschließlich aus Leder anfertigen zu müssen glaubte, sind aus festgewebten Papiergurten hergestellt, denen eine harte Zähigkeit und Tragfähigkeit zugesprochen ist. Allerdings sind auch bei den sogenannten Papiertornistern bestimmte Teile aus Leder verfestigt. So sind der Gurt an der Rückwand des Tornisters, die Schnallen und Taschen, sowie die zum Verschließen dienenden Riemen aus Leder geschnitten. Die Tornister aus Papiergebwe wurden vom Oktober 1914 bis zum Oktober 1915, also ein ganzes Jahr lang, ununterbrochen im Felde benutzt. Trotz aller an ihre Widerstandsfähigkeit gestellten Anforderungen erwiesen sie sich ebenso haltbar, wie praktisch und billig. Auch die Farbe hielt den verschiedenen Einflüssen der Witterung und des Klimas stand.

10) **Königlich.** Als nach der Schlacht bei Groß-Görschen am 13. Mai 1813 ein Feldgottesdienst abgehalten wurde, hatte der Kronprinz von Preußen, der spätere König Friedrich Wilhelm 4., sein Gesangbuch bei sich und entließ sich eins vom Unteroffizier Teltow vom 1. Garde-Regiment, vergab es aber abzugeben. Als er 36 Jahre später, am Jahrestag der Schlacht, das Invalidenhaus besuchte, und sich alle diejenigen vorführten ließ, welche jene Schlacht mitgemacht hatten, erinnerte er sich sofort bei Nennung des Namens Teltow jenes Borganges und fragte den Invaliden, ob er der Darsteller des Gesangbuches gewesen und ob er es wieder zurückhalten habe. Während der greise Krieger das erste bestätigte, mußte er die zweite Frage verneinen, und ein paar Tage später erhielt er vom König ein neues Gesangbuch, worin ein Hundertalerchein lag. Auf dem Vorabblatt aber befanden sich die vom König geschriebenen Worte: „Dem Unteroffizier Teltow als Erstes für dessen Gesangbuch, das er mir beim Gottesdienst, den 13. Mai 1813 zwischen Wurzen und Hochkirch in der Oberlausitz geliehen und nicht zurückhalten hat. Sanssouci, 22. Juni 1849. Friedrich Wilhelm.“

11) **Riesenlefant.** Ein vorgeeschichtlicher Fund von Bedeutung ist bei Upton in der Nähe von Chatham in England unlängst gemacht worden. Dort wurden beim Ausheben einer Grube Knochen eines ungeheuer großen Elefanten entdeckt, der an Größe bei weitem das Mammuth übertrifft haben muß. Dieser Riesenlefant muß eine Höhe von mindestens 4,55 Metern erreicht haben; und das ist eine Größe, die man bisher an keinem anderen lebenden Wesen kennen gelernt hat. Die Stoßzähne dieses vorgegeschichtlichen Riesenlefanten scheinen ungefähr ebenso gestaltet gewesen zu sein, wie bei dem jetzt lebenden Elefanten. Kopf und Schultern, sowie Vorderbeine waren ungeheuer entwickelt. Die größte bekannte Mammutter, hat eine Höhe von 4,10 Metern erreicht. Das gewöhnliche Mammuth war kaum über drei Meter hoch. Der jetzt lebendige afrikanische Elefant kann eine Höhe von 3,50 Metern erreichen. Von den Stoßzähnen des bei Chatham ausgegrabenen Elefanten wurde ein Stück in Länge von über 1,80 Metern gefunden, was jedoch keineswegs die Gesamtlänge der Zähne dieses Riesen gewesen sein kann.

12) **Netter.** (Cfr. Bl.) Die Franzosen haben in den 44 Friedensjahren nichts gelernt und nichts vergessen. Wie man es 1870 verjüngt hatte, den französischen Offizieren Karten vom Elsass mitzugeben, so daß sich die Truppen

diese Reise verursacht. Sie sollen zufrieden mit mir sein, Erich, antwortete sie mit dem alten, sanften Lächeln, das ihrem schönen Antlitz so gut stand, weil es die Kälte des Ausdrucks milderte.

Weihnachten sollte die offizielle Verlobung sein; man wollte sie im Kreise froher Gäste auf Schloss Gräntal feiern, dann wollte Alma zurückreisen nach der nordischen Heimat, Erich an den Rhein, und im Februar war dann Hochzeit.

Sonderbar! Er glaubte diesem Lächeln nicht mehr, oder wenigstens beargwohnte er es, und während er sich über ihre schlanke Hand beugte und sie, seiner Gewohnheit nach küßte, wünschte er, die Zeit möge still stehen, damit er besser beobachten und studieren könne, damit die Ungeheuerlichkeit in ihm sich lege und er frei blicken könne.

„Willst du es ihr sagen?“ fragte Tante Julia, als er in das Rauchzimmer zurückkam. „Ich weiß, wie gerne du Freunde bereitest!“

„Wem sagen — was sagen, Dante?“

„Aber, Junge — daß Mädchen mit Onkel und mir nach Köln geht!“

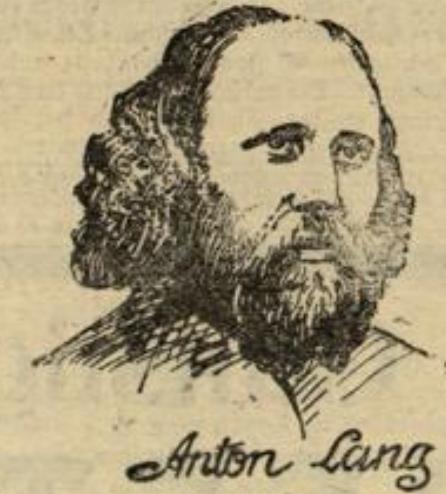
In sechs Wochen ist Weihnachten, Tante, vielleicht ist das eine größere Weihnachtsfreude als das schönste Geschenk?“

„Schon gut, mein Junge, schon gut! Aber siehst du nicht, wie die Ungeheuerlichkeit über das, was werden soll, dem Kinde das Herz abdrückt? — Frau Alma hatte ihr gesagt, daß die Knaben in eine Pension kämen, sie selber aber herrenloses Gut sei.“

„Ich hörte andere Worte.“

„Ich auch“, sagte die alte Dame ruhig, viel zu ruhig.

im eigenen Lande nicht auskennen, so hat man sie auch jetzt wieder in die Welt geschickt, ohne ihnen das nötige Kartensmaterial an die Hand zu geben. So war es auch einem nach Serbien beorderten französischen Flieger eingangen. Da ihm die Militärbehörde die nötigen Karten des fremden Kriegsschauplatzes, auf den er entzweit wurde, nicht liefernte, so hatte er, um wenigstens etwas in der Hand zu haben, den die Balkanländer behandelnden Baedeker Band der Reisehandbücher gekauft. Als er auf dem Schiff, an dessen Bord er die Reise machte, damit beschäftigt war, den Band flüchtig zu durchblättern, trat der kommandierende General des Expeditionskorps an ihn heran. Der General begriff sofort, welchen Nutzen ihm das Buch leisten könnte und ließ es sich geben. Dem Baedeker war es dann auch zu danken, daß die französische Armee nicht lange darauf ihren meisterhaften Rückzug bewerkstelligen konnte (röhmt der französischfreundliche „Genevois“), spottet damit aber ihrer selbst und weiß nicht, wie.



Anton Lang

Nicht wahr ist bekanntlich die Nachricht, daß der Christusdarsteller der Oberammergauer Passionsspiele gefangen sei.

Haus und Hof.

13) **Knoblauch als Heilmittel.** Sehr glückliche Erfolge mit der Verwendung von Knoblauch als Heilmittel bei gefährlichen Tarmkrankungen hat der österreichische Arzt Marcovici erzielt. Er verwendet auf Grund älterer, der Wissenschaft bekannt gewordener Erfahrungen den Knoblauch zur Erzielung einer Hemmung auf die Bakterienentwicklung im Tarm. Zuerst wandte er bei einigen Fällen von chronischen Tarmkatarrchen die gewöhnlichen Knoblauchknollen in rohem Zustande in Gaben von ein bis zwei Knollen, verbunden mit dreimal 0,5 Salol täglich an, und bei allen behandelten Fällen wurde ein Verschwinden der unangenehmen Symptome, ein rasches Wiederauftreten des Appetits und eine vorteilhafte Einwirkung auf den gesamten Organismus ohne irgendwelche Nebenwirkungen erzielt. Des weiteren hat Marcovici in einem Wiener Garnisonspital 40 schwere und mittelschwere Fälle von Disenterie behandelt, und zwar wurde diesmal ein Präparat gebraucht, welches aus ausgesuchten, gefunden Knoblauchknollen hergestellt war, die bei möglichst niedriger Temperatur getrocknet wurden. Die trockenen Knollen wurden zu feinem Pulver vermahlen, von dem 0,4 mit 0,1 Salol zu Tabletten gepréßt wurde. Dieses Knoblauchpräparat, das mit dem Namen Allphén bezeichnet wird, erwies sich als von außerordentlich günstiger Wirkung auf die behandelten Disenteriefälle. Die gleiche Erfahrung wurde bei weiteren 30 Fällen dieser Krankheit im Hôpital Wieselsburg gemacht. Dasselbe hat nun Marcovici im Verein mit Dr. Max Schmitt auch noch 24 Fälle von Disenterie mit Allphén behandelt, und zwar mit so günstigem Erfolg, daß die Krankheitserscheinungen innerhalb 3—6 Tagen verschwunden waren. Die Rekonvaleszenz war kurz und ohne folgenden chronischen Tarmkatarrch. Es scheint hier nach, daß die Heilkunde im Knoblauch, zumal in der Form des Allphénpräparats, ein sehr beachtenswertes Mittel im Kampfe gegen die Tarmkrankungen gewonnen hat.

Als die Lämmerung fiel, kam die kleine Schar herangesprungen, die Gesichter rosig und frisch, die Augen glänzend, müde vom Tollen und hungrig von der Luft, und als sie tüchtig gegessen und getrunken hatten, schlüpfte Mädchen in den tiefen Sessel am Kamin, Otto setzte auf die Lehne und schmiegte seinen blonden Kopf an ihren braunen, während Heiz auf einem Kissen zu ihren Füßen kauerte und sich an ihre Knie lehnte.

Es war ein herziges Bild und Erich, der aus dem Walde hereinkam, fand die Augen nicht davon abwenden.

„Willst du uns nicht etwas vorspielen, Mädchen?“ sagte Onkel Ernst aus seiner Henkerstube. „Tante hat ein Riesenseuer im Nebenzimmer machen lassen, wenn das Klavier auch alt ist, vielleicht bringst du dennoch ein paar Töne zusammen!“

Mädchen stand auf und ging ins Nebenzimmer. Es brannten ein paar Wachskerzen aus hohem Leuchter vor dem Spiegel, und ein grün verschleierte Lämpchen glühte über dem Klavier.

Wiel konnte Mädchen nicht; aber sie liebte die Musik und hörte sie überall heraus, aus dem Wasser, dem Wind, dem Girren der Wetterfahne, es gab Augenblicke, wenn sie besonders gelaunt war, wo sie komponieren konnte, kleine, unbedeutende Melodien, die doch von seltenem Reiz waren, und was sie an erlesenen Stücken wiederholte, spielte sie mit Ausdruck und Empfindung.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der von Seiten der Stadt gekauften "Meerrettig" kann am Dienstag, den 1. Februar, Vormittags bei Kaufmann Jean Hammel, Hauptstraße 57/59 pro Stange 25 Pf. in Empfang genommen werden.

Gutscheine sind mitzubringen.

Hosheim a. T., den 28. Januar 1916.

Der Ausschuss.

Lokal-Nachrichten.

Am Mittwoch, den 26. fand nachmittags 4 Uhr die Kaiser Geburtsfeier der Privatrealsschule statt. Die Feier war sehr gut besucht, außer den zahlreich erschienenen Eltern und Freunden der Anstalt waren auch die Insassen des hiesigen Lazarettes vollzählig anwesend. Nach einem einleitenden allgemeinen Gesang folgten verschiedene stimmungsvolle Vorträge von Gedichten und Liedern. Darauf schloß sich ein von Schülerinnen der Anstalt herlich aufgeführter Reigen, der wohl allgemeinen Anfang gefunden hat. Den Abschluß der Feier bildete die Festsrede des Direktors, welche die Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Starkstromtechnik während der letzten 40 Jahre behandelte und in das Kaiserjahr ausklang. Die ganze Feierlichkeit trug der Zeit entsprechend einen ernsten Charakter und hat bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen. — Neu-Anmeldungen für Ostern wolle man baldigst an Herrn Direktor Dr. Mohr gelangen lassen.

— Trotzdem man immer wieder hört, wie streng das Taufen der Milch gehandelt wird, so können es doch die Frauen nicht unterlassen, sich einen größeren Gewinn zu verschaffen. Die Städter sind nun einmal nicht mehr so dummkopf wie früher. So hatten sich denn zwei Einwohner vor dem Schöffengericht Höchst zu verantworten. Es handelte sich um 20 Proz. Wasser, welches in der Milch festgestellt wurde. Dies kostete R. 20 M. und seiner Lieferantin F. 40 M.

— Billige Eier. In der Stadt Limburg wurden Eier zum Preise von 14 Pf. auf den Markt gebracht. Die Stadt Höchst hat solche an Minderbemittelte für 10 Pfennig abgegeben.

— Die hiesige Bahnmeisterei (Sitz Eppstein) sucht tüchtige, gesunde Arbeitnehmer (Frauen und Mädchen) zur Einstellung und Bildung einer weiblichen Rotte. Vorläufige persönliche Meldung alsbald bei dem Bahnhof-Bahnhof auf hiesigem Bahnhof gewünscht.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst:

4. Sonntag nach Erscheinung des Herrn.
6½ Uhr: Beichtgelegenheit.
7 Uhr: gest. Frühmesse mit Ansprache.
1½ Uhr: Kindergottesdienst.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Predigt f. den Mütterverein und Andacht z. Ehren der hl. Familie.
Montag: 1½ Uhr: Jahramt f. Ambros Krebs, Chorf. Kath., geb. Weigand.

Evangelischer Gottesdienst:

Dienstag 7 Uhr: Esequienamt f. den f. Krieger Adolf Herz
7 Jahramt für August Mehlbeck,
7 Jahramt für Karl Peter Stroh, Ehefrau R.
Jos., geb. Hammel.
Mittwoch (Mariae Lichtmeh) gebotener Feiertag, Gottesdienst
nun, wie an Sonntagen.
1½ Uhr: Blasiusgegen an die Schuljugend.
2. Herz Mariae Bruderschafts-Andacht, Blasiusgegen
an Erwachsene. Kollekte f. den hl. Vater.
Donnerstag: 1½ Uhr: Amt f. Elis. Bender, geb. Weigand & So.
Jakob.
7 Amt f. Hauptlehrer Schmidt (Kloster Fr. R.)
5 Beichtgelegenheit.
Freitag: (Herz-Jesu-Freitag) 6½ Uhr: gest. Herz-Jesu-Messe.
7 Uhr: Jahramt f. Nikolaus u. Kath. Heinrich, geb. Meier.
Samstag: 7 Uhr: Jahramt f. Helene Rudolph, geb. Messer,
ruf Beichtgelegenheit.
8. hl. Messe z. Ehren der immerwährenden Hl.
Vereinsnachrichten: Der kath. Jünglingsverein ver-
staltet am Sonntag (30. 1.) abends 8½ Uhr im kath. Vereins-
saal eine kleine Abendunterhaltung, zu der die Eltern und Angehörige
der Vereinsmitglieder sowie sonstige Freunde des Vereins herzlich
eingeladen sind. Der Präses

An

Günstige RESTE! Billige Damenblusen

PFÄLZER HOF

Meinen wertgeschätzten Gönnern gütigst zur Mitteilung, daß ich mein helles Bier (Merz-Bräu Idstein) und Weißwein zum seitherigen Preise sowie Qualität, in Abetracht der augenblicklich liegenden Verhältnisse weiter verkaufe.

Bei meinem Culmbacher (Mönchshof) mußte ich, bei dem durch den zweifachen Preisaufschlag, äußerst kleinen Verdienst, zu meinem Bedauern um 3 Pfennig per Glas höher gehen, empfehle aber als

Erst meine Mischung
a 15 und 20 Pfennig.

Hochachtungsvoll!

Hrnet.

Evang. Männer- & Jünglingsverein

Sonntag, den 30. Januar 1916, nachmittags 4 Uhr
im "Rheingauer Hof"

Gesellige Zusammenkunft

mit Vortrag des Herrn Pfarrer Bergfeldt:
"Ostpreußens Not zur Zeit des Russeneinfalls 1914"

wozu wir unsere Mitglieder, deren Angehörige und die Gemeinde freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Feldpost-Schachteln

in allen Größen auch Extra-Anfertigung nach jedem Maß
empfiehlt

Albin Schütz, Buchbinderei und Buchhandlung
Schulgasse

Jugendwehr. Heute Abend 8 Uhr: Probe im "Frankfurter Hof". Sonntag Mittag 1 Uhr: Aufmarsch im Kellereihof. Um pünktliches Erscheinen wird erwartet. Das Kommando.

Ich mache besonders auf einen Posten **Gabiz.** und **Lagerreste** geeignet für Blusen, Kinderkleidchen, Jacken usw. aufmerksam, welche, solange Vorrat, günstig abgegeben werden.

Damenblusen verkaufe jetzt ganz besonders billig und gebe dieselben zu folgenden Einheitspreisen ab.

Mk. 1.95 2.95 3.95 4.95 5.95 6.95

Es handelt sich dabei um schöne, gediegene Sachen in Velour, Wolle und Samt in den neuesten Formen.

Josef Braune.

Als Ersatz für Kupferkessel! Waschkessel

verzinnt, verzinkt, oder emailliert
empfiehlt in allen Größen bei äußersten Preisen

August Dauth, Maschinenfabrik

Lorsbacherstraße.

Kunstlicht-Photographie

Photogr. Kunstanstalt
Neuerwegstrasse 6

fertigt in bekannt künstlerischer Ausführung und zu niedrigen Preisen

Aufnahmen in jed. Grösse

Vergrößerungen

nach jedem Bilde oder Postkarte.

Nach Genuss

schwerverdaulicher Speisen ist kein großes Quantum aromat. Launusbitter nötig um den Magen zu restaurieren, es genügen meistens einige Löffel voll dieses vorzüglichen Bitter-Likörs.

Drogerie Phildius

Nur 2 Mark

eine la. Feder in eine Cylinder- oder Ankeruhr Glas von 40 Pfennig etc. Alle weiteren Reparaturen an Uhren und Goldwaren solid und preiswert.

Emil Melchior, Hauptstr. 67 Uhrmacher und Goldarbeiter.

Drogerie Phildius

Die Güte der verschiedensten

Artikel, Erzeugnisse.

Fabrikate ist oft nicht im Ueiproduct zu suchen, sondern in den feinen Bei-Zugaben, wie z. B. bei Phildius'schen Likören, Essig, Tafelsalz usw. usw.

Drogerie Phildius

Wohnung: 3 Zimmer m. Zu-

der Neuzeit entsprechend eingerichtet sofort zu vermieten.

A. Schill, Hauptstraße 73.

Kranken-Zuschusskasse für Hosheim, Kästel, Zeilsheim

Einladung

zu der am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 1½ Uhr in der "Turnhalle" hier stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung

Tagessordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht 1915.
2. Bericht der Revisoren u. Erklärung des Vorstandes.
3. Wahl der Kassenrevisoren.
4. Wahl der Krankenkontrollen.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Bestellungen

auf Waschkessel verzinkt, verzinkt oder emailliert, sowie fertigen oder auch Liefern Wasserhähnen nimmt entgegen

Heinrich Wahl

Spenglerei u. Installationsgeschäft in Hauptstr. 54. Burggrabenstr. Nation

Die gesuchten Waren erhält. Die gesuchten Waren erhält. Die gesuchten Waren erhält. Die gesuchten Waren erhält.

Bekanntlich verfeinert sich durch lange Lagerung Parfüm bis zu 50% und Haar-Wasser. Zweijährige Lagerung des Phildius'schen veg.

Haar-Wassers kann am Lager nachgewiesen werden.

Drogerie Phildius

Landhaus

mit großem Garten in tadellosem Zustand zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Die im Landhaus befindlichen Ausstattungen

Die im Landhaus befindlichen Ausstattungen